

Kölner Stadt-Anzeiger

20. April 2016

Schicksalsfrage mit ungewissem Ausgang

KÖLNER PRESSECLUB Kontroverse Debatte über den Zuzug von Flüchtlingen und die Stellung des Islams in Deutschland

Ist der Islam unvereinbar mit dem Grundgesetz, wie AfD-Politiker behaupten? Zeigen die Übergriffe in der Kölner Silvesternacht, dass arabische Einwanderer oft keinen Respekt vor hiesigen Gesetzen haben? Ist in Städten und Gemeinden, wo es schon jetzt an Wohnraum fehlt, Platz für Hunderttausende Flüchtlinge? Lassen sie sich in den Arbeitsmarkt eingliedern, wo doch nur eine Minderzahl ausreichend qualifiziert ist? An Fragen war kein Mangel bei der Podiumsdiskussion, die der Kölner Presseclub am Dienstag im Excelsior Hotel Ernst veranstaltete und die Peter Pauls, Chefredakteur des „Kölner Stadt-Anzeiger“, und Hildegard Stausberg, Journalistin für „Die Welt“, moderierten. „Schicksalsfrage: Integration. Wie bewältigt eine Metropolregion diese Herausforderung?“ lautete das Thema mit Blick aufs Beispiel Köln. Stellung nahmen der CDU-Bundestagsabgeordnete Wolfgang Bosbach, Hans Jürgen Oster, Flüchtlingskoordinator der Stadt Köln, Thomas Tewes, Hauptgeschäftsführer des Haus- und Grundbesitzervereins, Autor und Filmemacher Samuel Schirmbeck sowie Moderator und Event-Veranstalter Nana Domena. (cs)



THOMAS TEWES

„Wir haben zu wenig Wohnraum in Köln, das wird sich langfristig nicht ändern“, sagte Tewes. Seit Jahren mahne der Haus- und Grundbesitzerverein Änderungen an: Die Verwaltung müsse rascher Baugrund ausweisen, Städte dürften nicht daran gehindert werden, Außenflächen zu erschließen, Baugenehmigungen müssten „schneller durchgehen“. Eine „Residenzpflicht“ würde der Konzentration von Flüchtlingen in den großen Städten entgegenwirken. Das Wohnen von Einheimischen und Eingewanderten in einem Mietshaus fördere die Integration.



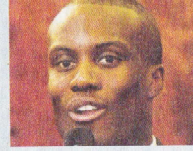
HANS-JÜRGEN OSTER

Köln sei überrascht worden von der hohen Flüchtlingszahl und noch dabei, das Unterbringungskontingent von 2015 abzubauen: „Wir bekommen es allmählich in den Griff.“ Bund und Land müssten Kommunen stärker stützen. Die Stadt werde „mit großen Arealen auf den Markt“ gehen, um die Bautätigkeit anzukurbeln. „Es kann nur um Wohnraum für alle gehen, für Flüchtlinge und Geringverdiener.“ Bei der Integration spielten Kölner mit Migrationshintergrund eine wichtige Rolle: „Moscheegemeinden als Partner möchte ich nicht missen.“



WOLFGANG BOSBACH

Der Islam gehöre nicht zu Deutschland, wohl aber die Muslime, ist Bosbach überzeugt. Die Auseinandersetzung mit der AfD solle man nicht scheuen. Hunderttausende Menschen „haben wir aus dem arabischen Raum einwandern lassen“, doch anders als bei jedem Gesetzesvorhaben ohne „Folgenabschätzung“. Die Regierung habe über das Parlament hinweg entschieden. Die Wohnortzuweisung sei sinnvoll. Das Geld vom Bund für Flüchtlinge müssten die Länder ganz an die Kommunen weiterreichen. „In NRW sind wir weit davon entfernt.“



NANA DOMENA

Der Weg zum Erfolg sei, „die Sprache zu sprechen“, überhaupt sich anzupassen, sagte Domena, der ghanaische Wurzeln hat und in Deutschland geboren ist. Viele Flüchtlinge zwischen 20 und 25 Jahren kämen ihm „verloren“ vor. Sie brauchten jemanden, der sich um sie kümmere, statt „draufzuhauen“. Er habe nie Probleme als Außenseiter gehabt, sei „ehrlich und authentisch“ auf andere zugegangen, habe sogar mit Pegida-Leuten diskutiert. Seit den Silvester-Übergriffen herrsche in Köln eine „komische Stimmung“, er sehe eine „gefährliche Entwicklung“.



SAMUEL SCHIRMBECK

„Der Islam, so wie er jetzt ist, ist nicht integrierbar“, so Schirmbeck: Es gebe keine „Trennwand“ zum Islamismus, dazu fehle die „grundlegende theologische Arbeit“. Feindselig sei die Abgrenzung von „Ungläubigen“, das Frauenbild gehöre „völlig neu gezeichnet“. Auf Deutschland kämen „Riesenprobleme“, zu, andererseits liege in der Willkommenskultur eine „einmalige Chance“. Nötig sei ein „Informationsrat der Muslime“, der „Dissidenten“ einschließe. Die Kritik zielen nicht auf „die“ Moslems; Gegner des Stalins hätten auch nicht „die“ Russen angefeindet.



Hildegard Stausberg, Wolfgang Bosbach, Hans-Jürgen Oster, Thomas Tewes, Nana Domena und Samuel Schirmbeck. Fotos: Grünert